



Herzlich Willkommen

Stationäre Wohngemeinschaften für alte Semester

Das Umfeld

5 Villen entstehen mit jeweils 12 Wohnungen

Eröffnung 01.11-2011

Servicezentrum

Die Dienstleistungen der Stiftung Hanna Reemtsma Haus werden überwiegend im Servicezentrum gebündelt, das ebenfalls 2011 in Betrieb gehen soll.

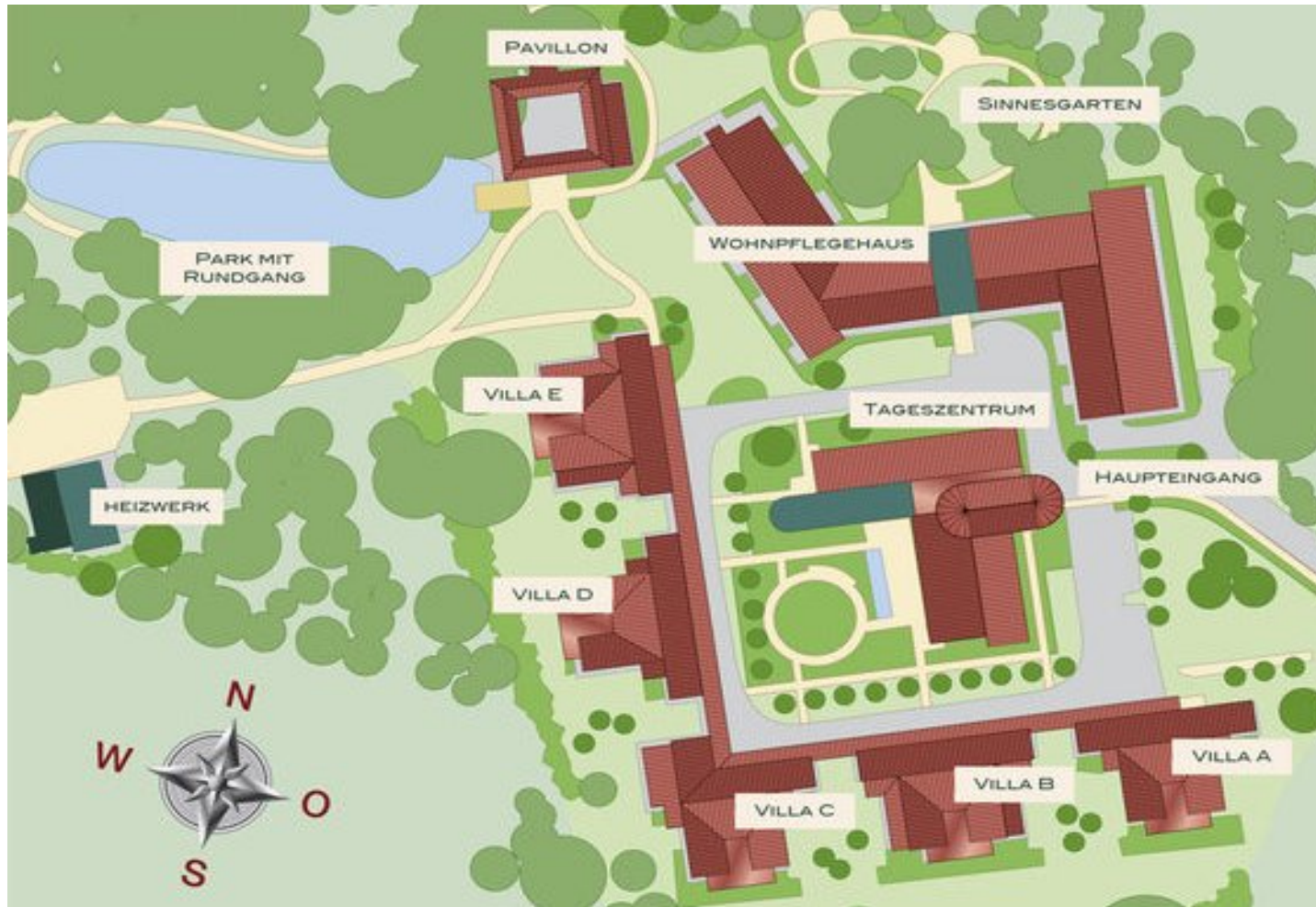
Neben der Präsenz von Rezeptionspersonal und Hausdame in diesem Gebäude werden ein auch für die Nachbarschaft geöffnetes Restaurant mit Terrasse, sowie umfassende Dienstleistungen zur Verfügung stehen.

Wohn - Pflegehaus

2009 eröffnete das Wohn- Pflegehaus mit 3 Wohngemeinschaften.

Aus einer klassischen stationären Pflegeeinrichtung sollte ein Wohngemeinschaftskonzept entstehen.

Eine Herausforderung für alle Beteiligten



Die Gesamt Konzeption

Neue studentische Wohnformen seit den 60er-Jahren

„ Im Kontext des Bildungsausbaus der 1960er-Jahre stellte sich in Basel wie anderswo die Frage, wo die rasant gestiegene Zahl der Studenten untergebracht werden sollte. Der Großteil der Studenten wohnte weiterhin bei den Eltern, während die Auswärtigen in angemieteten Zimmern bei einer Schlummermutter unterkamen. Im Verlauf der 60er- und 70er-Jahre etablierten sich daneben aber neue studentische Wohnformen: das Wohnen in Studentenheimen und in Wohngemeinschaften.“

Neue Wohnformen im Jahr

„Im Kontext der immer älter werdenden Bevölkerung stellte sich in Hamburg so wie anderswo die Frage, wo die rasant gestiegene Zahl der Senioren untergebracht werden . Der Großteil der Senioren wohnte alleine oder in stationären Seniorenheimen während die „Neuen Alten“ sich mehr Gesellschaft und Familienähnliche Situationen wünschen. Im Verlaufe der Jahre etablierten sich neben der klassischen stationären Pflege alte studentische Wohnformen“

Die Wohngemeinschaft



Wohnen im Park

Das Wohngemeinschaftskonzept und die
Umsetzung im Hanna Reemtsma Haus

Anzahl der Bewohner

Insgesamt leben 41 Menschen in der
Einrichtung

Aufgeteilt in 3 Wohngemeinschaften

- WG 1
- WG 2
- WG 3

WG 1

15 Bewohner aller Pflegestufen

WG 2

14 Bewohner aller Pflegestufen

WG 3

12 Bewohner aller Pflegestufen
Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz

Die Wohngemeinschaften

- haben alle einzelne Appartements
- eine Wohnküche
- einen Treffpunkt/Wohnzimmer
- und insgesamt zwei Bäder (Toskana und Elbstrand)

11.2.2011



Die Toskana

Zum entspannen – biographischer Hintergrund

Ich später bestimmt mit einem guten Buch und einem Glas Sekt



Der Elbstrand

Gespräche über die Elbe, Wittenberge, Cap Sandiego



Wohnküche WG 1

„ Bleibt der Kühlschrank auf oder zu ?“



Wohnküche WG 2

In jeder WG wird separat gekocht



WG 1 /Treffpunkt oder Wohnzimmer

Kontakte, Gespräche, Spaß

WG übergreifende Räumlichkeiten

- Zwei Gruppenräume
(beide mit Küchen ausgestattet)
- Ein Friseursalon



Der Garten

Ziele

- Bei den Wohngemeinschaft handelt es sich um eine Wohn- und Lebensgemeinschaft mit familiärem Charakter.
- Die Mitarbeiterinnen berücksichtigen bei ihren Entscheidungen und der Gestaltung von Abläufen und Strukturen immer die Gesamtgruppe (s. Wochenplan).
- Die Alltagsgestaltung der Wohngemeinschaft orientiert sich an den Gewohnheiten und biografisch geprägten Bedürfnissen ihrer Bewohnerinnen, wie

Beispiele

- Schlafgewohnheiten („ich kann ausschlafen“)
- den Mahlzeiten („ich komme später zum Frühstück“)
- Freizeitaktivitäten („ich kann Vorschläge machen , die spontan umgesetzt werden können“)
- Die Bewohnerinnen nehmen an den Alltagsaktivitäten teil und werden von den Alltagsbegleitern mit einbezogen, um die Selbständigkeit zu unterstützen.



·Jeden Tag ein Gespräch beim Kartoffelschälen mit der Alltagsbegleiterin über Sorgen, Ängste oder den Tag

Allgemein

- Alle drei Wohngemeinschaften sind geprägt von völlig unterschiedlichen Menschen und deren Bedürfnisse.
- Keine WG hat den selben Tagesablauf.
- Individuelle Bedürfnisse Einzelner sind ständig mit den Bedürfnissen der Gruppe abzugleichen
- Es entsteht ein hohes Maß an Selbstbestimmung

Mitarbeiterstruktur

Im Mittelpunkt der Wohngruppe steht der Alltagsbegleiter
dazu kommen die Pflegefachkräfte und die Pflegekräfte.

Die Hauptansprechpartnerin

...ist die Alltagsbegleiterin

Sie handelt stellvertretend für die Mitglieder der Wohngemeinschaft, soweit diese nicht in der Lage sind, für sich selbst zu sorgen.

Zudem vermittelt sie das haltgebende Gefühl „es ist jemand da“.



Ansprechpartnerin

Alltagsbegleiter

und glauben Sie mir.....

Die Alltagsbegleiter kämpfen um ihre Wohngemeinschaften

Sie sind die ersten Ansprechpartner für Sorgen

unterstützen bei Konflikten in der WG

organisieren Einzel- und Gruppenwünsche

pflügen den Kontakt zu Angehörigen

WG 1

- Hier leben 70 % Bewohner die ein hohes Maß an Selbständigkeit besitzen
- Sie regeln ihren Tag selbstständig und nehmen aktiven Einfluss auf die Kulturellen Angebote.
- Einige Bewohner beteiligen sich aktiv an hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, andere legen Wert auf einen gepflegten Tratsch und Klatsch und die dritte Gruppe trifft sich nach dem Essen auf einen Espresso



Alltagsleben

WG 1

Mittlerweile gibt es auch hier Menschen mit einem höheren Pflegebedarf da kommt es dann vor, dass andere WG Bewohner ihn im Appartement besuchen, den Kaffee reinbringen oder ihn sogar im Krankenhaus besuchen.

Durch solche Situationen kommt bei fast allen WG Bewohnern das Thema „Abhängigkeit“ zur Sprache. Durch die kleine Gruppen und die engere Vertrautheit wird auch offener kommuniziert.



Immer auch gerne mal ein Glas Sekt.....

WG 2

..... bietet vorrangig ein Angebot für Menschen, die bereits in ihren körperlichen Fähigkeiten deutlich eingeschränkt sind und einen erhöhten Pflegebedarf zeigen.



WG 2

- Die eigenen Fähigkeiten im Schutz der Gruppe und von Fachkräften unterstützt zu erleben, ohne das Gefühl der Blamage, ist hier von hoher Bedeutung.
- Der Wert eines Menschen nicht von seiner Leistung abhängt, zeigt sich in den Kontakten. Sie spiegeln die Freude, dass der andere da ist und begleiten auch in schwierigen Lebenssituationen, die durch z. B. durch ein nahes Lebensende oder die Bewältigung von Krankheit geprägt sind.



Freundschaften

„Ein Halt in Zeiten wo es einem nicht gut geht“

- Wenn körperliche Einschränkungen unsicher machen, kann die Gruppe Halt geben. Die gemeinsamen Mahlzeiten und der persönliche Austausch mit den anderen, aber auch das Gespräch zu zweit mit der Alltagsbegleiterin mindern die Ängste vor dem Verlassen sein
- Die Begleitung und das Interesse der Gruppe machen Krankheit erträglicher/Beispiel



Auch wenn es mir nicht gut geht, trägt mich die Gruppe

WG 3

- In der Wohngemeinschaft 3 leben Menschen mit Demenz. Sie ziehen in meist noch frühem bis etwa mittlerem Stadium ihrer Erkrankung ins Haus ein und die Wohngemeinschaft stellt sich auf die jeweilige Erlebens- und Verhaltenssituation ein.
- Ich werde wahrgenommen und kann so sein wie ich bin
- Ich darf mich streiten und auch meine Wut und Trauer zeigen

- Ich stehe auf und gehe zu Bett wann ich es fühle
- Ich kann mich zurückziehen und im selben Moment wieder da sein
- Ich kann auf Socken oder in Schuhen gehen
- Ich nehme an Aktivitäten teil die mich interessieren oder sitz einfach nur da
- Die Frau in der Küche kocht was Buntes für mich, sie weiß genau was ich mag

- Ich kann ausschlafen oder früh aufstehen.
- Wenn ich unruhig bin oder Angst habe finde ich einen Menschen
- Meine Kinder können kommen wann sie wollen und einfach da sein
- Ich dachte das ich nur noch mit den Händen Essen kann , durch ein gemeinsames Frühstück mit den Vertrauten Menschen entdeckte ich das ich mir mein Brot noch alleine zubereiten kann.

- und alle Wissen das ich meinen Schmuck und Lippenstift immer brauche
- das ich einen Beruf hatte von dem ich gerne erzähle
- das ich gerne in der Küche stehe
- das ich körperliche Nähe brauche
und ich hier auch lachen kann



Ich bin nicht alleine



Gemeinsames Frühstück

Es wird nicht zubereitet
die Tische gedeckt
und einfach geschaut was passiert



„Ich kann ausprobieren soviel ich will“

Als Mitarbeiter aushalten können , nicht immer eingreifen, Risiko eingehen das etwas nicht gelingt und überlegen ob es Alternativen gibt



Gemeinschaft

Die Gemeinschaft – Hilfe von Anderen aber nur soviel wie ich brauche und ich möchte



Ein Versuch ohne den Gehwagen , Förderung durch ausprobieren



Gruppendynamik

Wenn einer anfängt, ziehen die Anderen nach



„ich kann hier essen was ich und wie ich will“



Hausarbeit



Einfach nur dabei sein....



**Durch die Anwesenheit der Alltagsbegleiterin
durch das situative Erleben und die individuelle
Anpassung der Lebenssituation, hoffen wir das die
Menschen sich hier wohl fühlen**

Angehörige /Abende

Wer kennt die nicht....

Angehörigen Abende geprägt vom Thema:
„Wäsche und Essen“

Die Wohngruppen wollten das anders und luden die Angehörigen und Bewohner zu einem Abend mit selbstgekochten Speisen ein.

Bei einem Glas Wein und gutem Essen lassen

sich Dinge leichter besprechen



Die Idee kam von der Wohngruppe
Es entstand eine Dynamik ohne Vorgaben



Sie haben alles selber gemacht.....



Essen und Trinken als gemeinsame Basis zur Lösung von Schwierigkeiten



Gemeinsam und aktiv zwischen der Wohngruppe und den Familien

Angehörige

- Der Erst Kontakt mit Interessenten und Angehörigen vor Aufnahme ist der Wichtigste und Zeit intensivste Faktor.
- Ich will keine Verkaufsveranstaltung, ich möchte das sich die Menschen bewusst entscheiden in die Einrichtung zu kommen und das sind Gespräche über mehrere Male und einige Stunden.

„Soziale Betreuung“

Jedes Stück des Gemeinschaftslebens , des Alltag ist für uns ein Stück „Soziale Betreuung“

Es fängt bei der Grundpflege an und was ich für eine Haltung dazu habe.

Es ist nicht nur das „Mensch ärgert Dich nicht Spiel“ . Es ist der tägliche Umgang miteinander.

Aber auch wir haben ein Angebot für das gesamte Haus , Ziel ist es jedoch das die Gruppen noch viel mehr sich alleine organisieren, wie z. B. die WG 1 die WG 2 eingeladen hat und ein Dankesbrief von der WG 2 an die WG 1 kam

Angebote des Hauses

- Waldkindergarten----er ist einfach da
- Malen
- Töpfern
- Autogenes Training/Gymnastik
- Gedächtnistraining
- Gesellschaftsspiele(selbst organisiert von WG 2 und 1)
- Andacht/Bibelstunde/Gottesdienst
- Angebote für WG 3
- Kultur

Mitarbeiterstruktur

Frühdienst

WG 1 & 2

jeweils eine
Alltagsbegleiterin und eine
Mitarbeiterin der Pflege

WG 3

eine Alltagsbegleiterin,
eine Mitarbeiterin der
Pflege und wenn ich es
schaffe eine Assistenz

Spätdienst

WG 1

jeweils eine Mitarbeiterin

WG 2

jeweils eine Mitarbeiterin

WG 3

jeweils zwei Mitarbeiter

Hier sind Pflegekräfte auch
Alltagsbegleiter

Reflektion

Um die Berufsgruppen zu einem Team werden zu lassen haben wir neben der Übergaben zeitnahe Reflektionsrunden eingeführt.

10.00 Uhr und um 16.00 Uhr

Wer benötigt Unterstützung?

Gibt's gerade was zu klären worüber ein Mitarbeiter sich geärgert hat ?

Beurteilung der übergebenen Aktivitäten

Fragen

und oft frage ich mich... was ist das besondere an unserer Arbeit ?

...und oft denke ich dann das wir nur wieder lernen müssen einen normalen Alltag mit den Menschen zu leben

... das wir uns nicht immer von Außen diktieren lassen was und wie etwas gemacht werden soll

Normalität

Das wir wieder etwas Normalität in das Leben bringen und das wir uns trauen Dinge auszuprobieren ...

Mitarbeiter

- und das alles ginge nicht wenn die Mitarbeiter nicht eine enorme Flexibilität hätten
- ein guter Umgang miteinander gepflegt würde
- eine Begleitung von Außen dabei ist
- und wir als Leitung uns nicht so wichtig nehmen
- ab und zu auch mal einen Stillstand akzeptieren

und ganz wichtig

Humor

und eines weiß ich auch....

die alternativen Wohnformen sind auch etwas für Mitarbeiter

Also ...

Stationäre WGs nicht nur für alte Semester ..

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit